

Rheinarmee dem Lande erweisen könne, der sei, ihm Zeit zu geben, damit es den Widerstand im Innern organisieren könne.

Die zweite Frage wird einstimmig verneint aus dem Grunde, weil es wenig Wahrscheinlichkeit habe, daß man genügende Hilfsquellen fände, um einige Tage länger auszuhalten, und weil die Verluste, welche diese mißglückten Operationen verursachen würden, auf den Geist der Armee einen zerstörenden Einfluß ausüben müßten.

Die dritte Frage wurde einstimmig bejaht unter der Bedingung, die Eröffnungen im Zeitraum von 48 Stunden zu beginnen, um dem Feinde nicht zu gestatten, den Augenblick der Abschließung der Konvention bis zu dem Tage und vielleicht noch länger zu verzögern, an welchem unsere Hilfsquellen erschöpft wären.

Alle Mitglieder des Kriegsrates erklären energisch, daß die Bedingungen der Konvention ehrenhaft für unsere Waffen und für uns sein müssen.

Die Beantwortung der vierten Frage führt zu einer fünften. Der General Coffinières de Nordeck stellt die Frage, ob es nicht vorzuziehen sei, das Waffenlos zu versuchen, da ein glücklicher Erfolg dieses Versuches die Unterhandlungen unnötig machen oder das Resultat dieses Versuches im Verhältniß der dem Feinde zugefügten Verluste in die Waagschale fallen könne. Diese Frage ist durch Majoritätsbeschluß abgewiesen, und einstimmig wurde beschlossen, daß, wenn die feindlichen Bedingungen die militärische Ehre angriffen, man versuchen müsse, sich mit Gewalt einen Weg zu bahnen, bevor man vom Hunger gänzlich erschöpft sei und noch eine Möglichkeit vorhanden wäre, einige Batterien zu bespannen.

Es ist also beschlossen: 1. Daß man solange als möglich unter den Mauern von Meß aushalte. 2. Daß man keine Operationen in der Umgegend unternehme, da die Erreichung des Zwecks mehr als unwahrscheinlich sei. 3. Daß Unterhandlungen mit dem Feinde in den nächsten 48 Stunden begonnen werden sollen, um eine ehrenhafte und für alle annehmbare Militärkonvention abzuschließen. 4. Daß im Falle, wo der Feind uns Bedingungen auferlegen würde, welche mit unserer Ehre und dem militärischen Pflichtgefühl unverträglich wären, man versuchen müsse, sich einen Ausweg mit den Waffen zu bahnen.